

ARGE SBV



Hamburger Wirtschaft

Offizielles Organ der
Arbeitsgemeinschaft der
Schwerbehindertenvertretungen
in der Hamburger Wirtschaft

www.hcp-journal.de

ARBEIT | GESUNDHEIT | SOZIALES | RECHT

hcp journal

4. Jahrgang

Nr. 03-2013

ISSN 2190-0930

Heftpreis: 3 €



Portrait Manuel de los Santos

Kooperationspartner



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Integrationsamt

Center for Disability and Integration



Universität St. Gallen

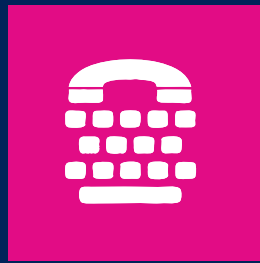


HK

Handelskammer
Hamburg



© Allianz



Stephan A. Böhm · Miriam K. Baumgärtner
David J. G. Dwertmann

Berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung

Best Practices aus dem ersten Arbeitsmarkt

Center for Disability and Integration



Universität St. Gallen



Springer Gabler



(inhalt) Themenübersicht	3
(grußwort) Martin Eckert	4
(impressum) HCP Journal	4
(editorial) Volker Ravenhorst	5
(intern) Ansprechpartner im Vorstand	6
(intern) Wir vertreten Ihre Interessen!	6-8
(arbeit) Rückkehr an den Arbeitsplatz nach längerer Erkrankung	9
(arbeit) Persönliches Budget & Arbeitsvermittlung für Menschen mit und ohne Behinderung	10
(arbeit) Qualifizierte Akademiker/-innen für freie Stellen	11
(arbeit) Prämien für vorbildliches Betriebliches Eingliederungsmanagement	12
(arbeit) Neues Forum „Kolloquium für Arbeitgeberbeauftragte“	13
(portrait) Manuel de los Santos: Mit einem Bein in der Weltelite	14-15
(soziales) Ein Freizeiterlebnis: Tandem fahren!	16
(arbeit) Barrieren in den Köpfen lösen	17
(inklusion) Auf dem Weg zur Inklusion.....	18
(soziales) Hamburger Blindenstiftung – Tradition im Einklang mit Moderne	19
(soziales) Mit der Kräфта über die Schlei	20-21
(redaktion) Redaktionstermine 2013/2014 HCP Journal	22
(cartoon) Cartoon von Phil Hubbe	22

Leserbriefe
meinung@hcp-journal.de

Neue Adresse
adresse@hcp-journal.de
bei Adressänderungen

Redaktion
redaktion@hcp-journal.de

Stellenmarkt
jobs@hcp-journal.de
von Privat kostenfrei

Anzeigen
werbung@hcp-journal.de
Tel. (040) 36 15 75 - 55



Behindert, schwerbehindert oder nicht behindert? **Das ist die falsche Frage!**

Sehr geehrte Vertrauenspersonen,
sehr geehrte Leserinnen und Leser des HCP Journals,

seit die UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen als unmittelbare Rechtsgrundlage auch die Diskussion in Hamburg bestimmt, wird immer klarer: Wer tatsächlich mithelfen will, dass schwerbehinderte Menschen weiter im Arbeitsleben bleiben, dass Sinnesgeschädigte, Menschen mit Körperbehinderung oder Lernschwierigkeiten ebenso wie Menschen mit psychischen Erkrankungen gleichberechtigt am Leben unserer Stadt teilnehmen, muss die Blickrichtung wechseln. Es hilft uns auf Dauer nicht, allein auf den Menschen mit Einschränkungen zu schauen und streng an einem akribisch festgestellten „Defizit“ eine „Maßnahme“ zu verordnen, sei sie fachlich noch so anspruchsvoll oder noch so teuer.

Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Was führt dazu, dass in unserem Gemeinwesen nicht nur Menschen mit Behinderung auf Barrieren stoßen, sondern alte Menschen einsam werden, Migranten und - deren Kinder sogar in unseren Schulen - schlechtere Chancen haben, Armut ausgrenzt und offensichtlich auch krank macht? Wie können wir stattdessen eine Kultur des Verschiedenseins fördern, die den anderen, den ungewohnten Nachbarn, Kollegen oder Mitschüler nicht als fremd, schwächer oder gar weniger wert ansieht? Wie schaffen wir es, mit Herz und Verstand Begriffspaare wie stark und schwach, westeuropäisch und afrikanisch, jung und alt oder auch behindert und nicht behindert von Bewertungen zu befreien?

Und angesichts dieser vielleicht utopischen Aufgabe kann dann doch wieder der Blick auf behinderte Menschen hilfreich sein. Ausgelöst von der Deinstitutionalisierung in der Behindertenhilfe sind in einigen Stadtteilen Treffpunkte entstanden, die gern auch von nicht behinderten Mitbürgern aufgesucht werden und im Hamburger Kul-

turschlüssel - einer Initiative aus der Eingliederungshilfe - begleiten Freiwillige nicht nur behinderte Menschen ins Theater, sondern ebenso alte Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund oder sogenannte bildungsferne Mitbürger. Und viele Arbeitgeber wissen inzwischen um den Wert guter Arbeitsbedingungen, die die individuellen Bedingungen des Mitarbeiters nicht erst dann respektiert, wenn eine Schwerbehinderung anerkannt wird.

Und geradezu exemplarisch erleben wir im Hamburger Schulsystem, welche guten und richtigen Entwicklungen für alle Kinder auf die Tagesordnung geraten sind, seit das gemeinsame Lernen behinderter und nicht behinderter Kinder Rechtsanspruch der Eltern ist. Individuelle Lernziele, binnendifferenzierter Unterricht, Förderung für die ganz Starken und die ganz Schwachen und Heterogenität als Normalfall. Jenseits aller Umstellungsschmerzen ist die Inklusion dabei, dem Hamburger Schulsystem Schulentwicklung und Erneuerung zum Wohle aller Schülerinnen und Schüler im Schnelldurchgang abzuverlangen.

Insofern können wir - die Vertretungen schwerbehinderter Menschen, Selbsthilfegruppen und Angehörigenzusammenschlüsse - selbstbewusst darauf verweisen, dass unser Einsatz für behinderte Menschen unserer Stadt und ihrem Wohlergehen unmittelbar nützlich ist.

Herzliche Grüße

Martin Eckert

Geschäftsführer Leben mit Behinderung Hamburg Elterverein e.V.

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft (ARGE SBV – Hamburger Wirtschaft). Schriftleitung (ehrenamtlich): Volker Ravenhorst, Vorsitzender des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg, E-Mail: v.ravenhorst@hcp-journal.de. Manuskripte: Erbeten an die Schriftleitung. Rechte: Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit der Annahme des Manuskriptes gehen alle Verwertungsrechte für Zeitschriften, wie Nachdruck, auch von Abbildungen, Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, auf den Herausgeber über. Vortrag, Funk, Tonträger- und Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugsweise, behält sich der Urheber vor. Gestaltungs- und Produktionsrechte: © 2013 by Einhorn-Pressen Verlag Verwaltung GmbH. Bezugsbedingungen: Der Bezug für Mitglieder der ARGE SBV – Hamburger Wirtschaft ist kostenfrei. Einzelheft: 3 Euro zzgl. Versand. Verlag/Anzeigen: Einhorn-Pressen Verlag Verwaltung GmbH, Überseeallee 1, 20457 Hamburg, Tel. (040) 36 15 75 -0, Fax: -15, E-Mail: info@hcp-journal.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 02.01.2013. Druck auf chlorfrei gebleichtem und umweltfreundlichen Papier. Printed in Germany. ISSN 2190-0930



„Gemeinsam viel(e) erreichen“

Liebe Vertrauenspersonen,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Interessenvertretungen im Allgemeinen und im Besonderen sind wichtig und unerlässlich. Sie beraten oder sprechen Gegebenheiten an, die ansonsten nicht sichtbar oder nicht hinreichend thematisiert werden. Insbesondere diejenigen, die sich politisch engagieren, sind auf Informationen, Hinweise und Vorschläge für Veränderungen angewiesen, um Notwendigkeiten zu erkennen, Lösungsmöglichkeiten zu eruieren und diese richtig umzusetzen. Interessenvertretungen sind für unser gesellschaftliches Zusammenleben außerordentlich wichtig. Und was sie auszeichnet, ist die Nähe zu den Problemstellungen.

Eine dieser Interessenvertretung ist der Verein „Leben mit Behinderung Hamburg Elternverein e.V.“. Zielsetzung: „Behinderte Menschen und ihre Familien wollen sich individuell entfalten können. Sie sollen am Leben unserer Stadt teilnehmen und sozial abgesichert sein“. Lesen Sie das Grußwort von Martin Eckert, Geschäftsführer des Vereins „Leben mit Behinderung Hamburg Elternverein e.V.“.

Sind die Bezeichnungen „schwerbehindert“ und „Schwerbehinderung“ noch zeitgemäß? Wir meinen nein! Bereits vor einiger Zeit haben wir Hubert Hüppe (MdB), Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, gebeten, sich dieser Thematik anzunehmen und uns über den aktuellen Stand der Diskussionen innerhalb der politischen Gremien und Parteien zu informieren. Mit Interesse warten wir auf eine Antwort. Wir werden berichten.

Darüber hinaus meinen wir, dass eine Novellierung des Sozialgesetzbuches IX überfällig ist. In der Praxis ergeben sich aus den bisherigen rechtlichen Rahmenbedingungen zu viele Interpretationsmöglichkeiten, weshalb unseres Erachtens auch zu viele Gerichtsentscheidungen notwendig sind, um Zielsetzungen klarzustellen. Das kann nicht im Sinne des Gesetzgebers sein, da diese Unklarheiten in keinem Fall eine vertrauensvolle Zusammenarbeit fördern.

Die Parteien sind sich unseres Wissen alle in einem einig: Die Vertrauenspersonen leisten in den Unternehmen einen unverzichtbaren Beitrag im Sinne des Inklusionsgedankens und sie stellen ein wichtiges Instrument der Interessenvertretung für die Kolleginnen und Kollegen in den Unternehmen dar. Eine Stärkung der Rechte der Vertrauenspersonen ist daher unbedingt anzustreben. Schreiben Sie uns gern, was Sie für erforderlich halten, um die Arbeit der Vertrauenspersonen im Sinne des Inklusionsgedankens zu optimieren. Wir denken zum Beispiel an eine vorgeschriebene Zertifizierung für alle Unternehmen mit z.B. mehr als 20 MitarbeiterInnen, damit grundsätzlich ein Verfahren vorhanden ist, mit dessen Hilfe die Einhaltung bestimmter Anforderungen nachgewiesen wird. So können Standards eingeführt und kontrolliert werden. Die Vertrauenspersonen werden dadurch auch entscheidend entlastet, da sie verpflichtet sind, darüber zu wachen, dass die gesetzlichen Regelungen etc. erfüllt werden.

Es ist so weit! Im Springer Gabler Verlag erscheint im September das Buch „Berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderungen“ - Best Practices aus dem ersten Arbeitsmarkt -. Sehen Sie hierzu unsere Informationen in dieser Ausgabe. Das Buch entstand an der Universität St. Gallen (HSG), im Center for Disability and Integration. Die ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft ist mit dem Kapitel „Bewusstseinsbildung als Voraussetzung erfolgreicher Inklusion“ im Teil 1 - der Rahmenbedingungen einer erfolgreichen Arbeitsmarkt-Inklusion - vertreten.

Viele Grüße

Volker Ravenhorst
Vorsitzender des Vorstandes der
ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft

ARGE SBV – Hamburger Wirtschaft

Ihre Ansprechpartner im Vorstand



Martina Bondzio
Tchibo GmbH
Tel. (040) 6 36 89 - 830
martina.bondzio@arge-sbv.de



Jürgen Ehlers
KLE Klinik Logistik
Eppendorf GmbH
Tel. (040) 74 10 - 5 46 89
juergen.ehlers@arge-sbv.de



Herbert Fritsch
Deutsche Angestellten-
Akademie GmbH
Tel. (040) 3 50 94 - 172
herbert.fritsch@arge-sbv.de



Jens Nübel
Deutsche Telekom
Accounting GmbH
Tel. (040) 30 600 - 41 90
jens.nuebel@arge-sbv.de



Bernd Perthun
Vattenfall Europe
Nuclear Energy GmbH
Tel. (040) 27 18 71 15
bernd.perthun@arge-sbv.de



Volker Ravenhorst
Vertrauensperson bei der
Aon Holding Deutschland GmbH
Tel. (0151) 19 45 62 39
volker.ravenhorst@arge-sbv.de



Holger Tamke
Hermes Logistik Gruppe
Deutschland GmbH
Tel. (040) 5 37 54 -502
holger.tamke@arge-sbv.de



Manuela Winkler
OLYMPUS Europa
Holding GmbH
Tel. (040) 2 37 73 - 58 70
manuela.winkler@arge-sbv.de



Heike Wolf
Axel Springer AG
Tel. (040) 3 47 - 2 19 83
heike.wolf@arge-sbv.de

Wir vertreten Ihre Interessen!

...und es geht doch

Jubiläumsveranstaltung

Die Jubiläumsveranstaltung dieser Kampagne wurde dieses Jahr bei unserem Gastgeber der Airbus Operations GmbH (Finkenwerder) ausgerichtet. Über die zehnte Veranstaltung dieser Kampagne werden wir in unserer nächsten Ausgabe ausführlicher berichten. An dieser Stelle nochmals unseren aller herzlichsten Dank an Dr. Georg Mecke, Standortleiter Airbus Operations GmbH und an Frau Veronika Schwartau, Vertrauensperson der Schwerbehindertenvertretung am Airbus-Standort Hamburg-Fin-

kenwerder. Frau Schwartau hat mit unermüdlichem Einsatz und mit viel Engagement die Koordination und Klärung auftretender Fragestellungen mit der Projektgruppe der Kampagne vorgenommen.

2004 hat die Projektgruppe unter Federführung von Manfred Otto-Albrecht (BIHA in der FAW gGmbH) begonnen, mit dieser Kampagne Unternehmen für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung zu gewinnen. Diese 10. Veranstaltung stellt einen Diskussionsbeitrag zur Fragestellung: „Was Inklusion für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung bedeutet und wie sie gelingen kann. Warum zum Beispiel sollte zwei jungen Frauen der Zugang zu ihrem

Berufswunsch verwehrt werden, nur weil Sie ein beeinträchtigtes Hörvermögen haben. Die Zahnärztin Marianela von Schuler Alarcón hat mit ihrem Engagement diese Fragestellung beantwortet und ein bemerkenswertes Beispiel gegeben, dass es geht. Nachzulesen auch in unserem Beitrag „Inklusion beim Zahnarzt“ in der HCP-Ausgabe 04/2012 (zu finden unter www.hcp-journal.de).

Begeisterung, Motivation und Können ist eine Frage der vorhandenen und nicht der nicht vorhandenen Fähigkeiten eines jeden Einzelnen von uns. Unsere Fähigkeiten sind das ausschlaggebende Kriterium. Überlegen Sie einmal, welche Fähigkeiten Sie nicht haben und Sie nehmen trotzdem am gesellschaftlichen

und beruflichen Leben teil. Warum sollte das irgendjemand Anderen verwehrt werden, nur weil wir uns etwas mehr anstrengen müssen, nachzudenken, wie wir es denn passgenau machen können.

Für den nötigen fachlichen Hintergrund sorgt Prof. Dr. Stephan Böhm, Direktor des Center for Disability and Integration der Universität St. Gallen und Mitherausgeber des Buches „Berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung“. Ferner Prof. Dr. Hans Wocken, pointierter und prägnanter Kommentator des bundesdeutschen Inklusionsgeschehens und zudem Mitglied der Deutschen UNESCO-Kommission.

2004 initiiert von Herrn Manfred Otto-Albrecht (BIHA) besteht die Projektgruppe der Kampagne „...und es geht doch“ heute aus folgenden Projektpartnern und Mitwirkenden:

- Manfred Otto Albrecht und Matthias Gillmann von BIHA Bildungs- und Integrationsfachdienst Hamburg
- Peter Kleinsorge von der PHH Personaldienstleistung GmbH
- Jörg Peters von der BFW Vermittlungskontor gGmbH
- Volker Ravenhorst für den Vorstand der ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft

Eine neue Herausforderung

Manfred Otto-Albrecht stellt sich ab 01. August 2013 einer neuen Herausforderung. Nachdem er 10 Jahre das Projekt BIHA geleitet hat, übernimmt Manfred Otto-Albrecht für die Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) ab dem 1. August die Leitung des neuen, bundesweit agierenden Projektes „Wirtschaft inklusiv“.

Mit viel Herz, Fingerspitzengefühl und Engagement hat Manfred Otto-Albrecht als Projektleiter mit seinem Team das Projekt BIHA in Hamburg durch viel Arbeit zum Erfolg geführt. Zielsetzung des Projektes war und ist es weiterhin, die langfristige Begleitung und Unterstützung von Hamburger Unternehmen und Betrieben bei aktuellen personalwirt-

schaftlichen Fragen. Insbesondere mit den Personalentscheidern soll gemeinsam das betriebliche Handeln bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen optimiert werden. Zusammen mit der Arbeitgebervereinigung UV NORD hat die Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) die BIHA (Beratungsinitiative Hamburg) gegründet. Sie wird unterstützt vom Integrationsamt der Freien und Hansestadt Hamburg.

Die ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft wünscht Herrn Manfred Otto-Albrecht für die Zukunft und für sein neues „Projekt“ alles Gute und viel Erfolg. Wir bedanken uns ausdrücklich und von ganzen Herzen für die sehr gute und außerordentlich konstruktive Zusammenarbeit. Wir haben Manfred Otto-Albrecht als kompetenten und verlässlichen Partner kennen und schätzen gelernt.

...und noch eine Herausforderung

Matthias Gillmann ist mit Wirkung vom 01. August 2013 der neue Projektleiter BIHA. Vielen ist Matthias Gillmann bereits bekannt, denn er ist schon langjährig im Projektteam als BIHA-Berater tätig. Viele von uns kennen Herrn Gillmann bereits als Berater oder von Seminaren, die er anbietet. Die ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft gratuliert Matthias Gillmann recht herzlich zu seiner Aufgabe als Projektleiter BIHA und wünscht ihm gemeinsam mit seinem Team viel Erfolg. Auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Kontakt:

Tel. (040) 63 64 62 -72

E-Mail: matthias.gillmann@faw.de

Schnell ist es passiert...!

Letzten Monat haben wir eine Information an die Vertrauenspersonen herausgegeben. Dabei ist uns ein kleiner, aber feiner Fehler unterlaufen. Um was ging es? Ist Ihnen der Fehler auch aufgefallen? Einer Kollegin, Vertrauensperson eines Hamburger Unternehmens, hat uns umgehend informiert - danke dafür. Denn es ist wichtig, den „Fehler“ auch darzustellen und zu korrigieren, was wir hiermit tun möchten.

Wir hatten geschrieben: „...Sie haben Ihre Kolleginnen und Kollegen, die einen Grad der Behinderung von mind. 50% haben oder gleichgestellt sind...“. Richtig wäre gewesen, das Prozentzeichen wegzulassen, da es sich nicht um eine Prozentzahl handelt. Weshalb?

Ursprünglich gab es den Begriff der Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE). Der Grad der Behinderung (GdB) wurde eingeführt um klarzustellen, dass es sich nicht um eine prozentuale Leistungsbeeinträchtigung im Erwerbsleben handelt, sondern es sich um einen Grad der Beeinträchtigung handelt, der alle Lebensbereiche betrifft. Als Bemessungsgrundlage des GdB dient eine Skala die mit dem Wert 20 beginnt und dann in 10er Schritten bis 100 geht. Ausdrücklich sind dies keine Prozentangaben. Sondern je höher der Wert, desto umfangreicher sind die Beeinträchtigungen in alle Lebensbereichen. Das bedeutet auch, dass man einen Beruf, der den eigenen Fähigkeiten entspricht und der Arbeitsplatz ggf. zusätzlich angepasst ist, mit einem GdB von z.B. 80 zu 100% ausfüllen kann.

Insofern kommen wir wieder zu der Erkenntnis, dass wir näher hinsehen müssen, welche Fähigkeiten vorhanden sind und welcher Arbeitsplatz zu welchen Bedingungen dazu passt! Lassen wir uns nicht von Klischees und Vorurteilen leiten, sondern sehen besser unvoreingenommen genauer hin. Viele Unternehmen in Hamburg und bundesweit tun das bereits. Ihr Unternehmen auch?

10 Jahre Stiftung Klinkelknopf

Die Jubiläumsfeier der Stiftung fand am 23. Juni 2013 in Hamburg im Scandic Hotel Emporio statt. Wir gratulieren Ingrid und Norbert Heinsen von ganzen Herzen für Ihr herausragendes Engagement und Ihren Einsatz für Menschen, die Hilfe und Unterstützung dringend benötigen. Für die Zukunft wünschen wir der Stiftung weiterhin alles Gute sowie noch viele Unterstützer und Sponsoren. Die Stiftung Klingelknopf ist eine Stiftung, die sich ausschließlich um Kinder

und Jugendliche sowie deren Familien kümmert, die von der Krankheit Neurofibromatose (kurz: NF) betroffen sind. Die Stiftung Klingelknopf finanziert sich ausschließlich durch Spenden und kann mit Stolz behaupten, eine der kleinsten Stiftungen Deutschlands zu sein, aber schon einige große Dinge geschafft zu haben. Gegründet wurde die Stiftung Klingelknopf im Juli 2003 von Ingrid Heinsen und PD Dr. Dieter Kaufmann. Ingrid Heinsen ist selbst Betroffene und war lange Zeit Leiterin einer Hamburger Selbsthilfegruppe für NF-Betroffene. PD Dr. Dieter Kaufmann ist Humangenetiker an der Universität Ulm. Er setzt sich dafür ein, dass NF intensiver erforscht wird.

Ein wesentlicher Leitgedanke der Stiftung ist: „Viele Kinder mit Neurofibromatose haben neben ihren medizinischen Problemen auch andere Kümernisse. Nicht immer kann man ihnen helfen. Aber was möglich ist, sollte getan wer-

den, um diesen Kindern ihr manchmal schweres Schicksal zu erleichtern. Wir möchten, dass sie trotz allem lachen können und ihr Leben schön finden. So wie das bei gesunden Kindern der Fall ist. Auch ein Kind mit Neurofibromatose hat ein Anrecht darauf, glücklich zu sein, aber weil das nicht von alleine geht, müssen andere ein bisschen helfen.“
Nachstehend einige der Unterstützungen, die z.B. einen berufsvorbereitenden Hintergrund haben:

Bewerbungstraining

Beim Berufseinstieg haben NF-Jugendliche es noch schwerer als Gesunde. Stiftung Klingelknopf hilft mit Seminaren und Vermittlungen.

Lebenshilfen

Blindhunde, Sprachcomputer, Rollstühle, Farblesegerät - vier von vielen Beispielen, die richtig Geld kosten, aber den Alltag erleichtern.

Medienwerkstatt

NF-Betroffene sind in aller Regel außergewöhnlich kreativ. Diese verborgenen Talente versuchen wir zu wecken. Wir lassen sie Filme, Hörspiele und Literatur produzieren. Im Oktober 2013 findet ein berufsvorbereitendes Medien- und Kreativseminar auf Sylt in Zusammenarbeit mit "AXA von Herz zu Herz" statt. Ein Seminar für junge Erwachsene im Alter von 15 - 18 Jahren.

Ausbildung

Kostenübernahme für die Unterrichts-kosten zur Ausbildung zum Pflegeassistenten und Beschaffung für Unterrichtsmaterialien für Pascal und Yvonne (erblindet). Sabine bekam einen Laptop, sie wechselt von der Förderschule zur Hauptschule, damit sie ihren ganz großen Wunsch, eine Ausbildung zur Tierpflegerin, erreichen kann.

www.stiftung-klingelknopf.de



ARINET

Seit dem 01.01.2013 bilden die langjährig etablierten Hamburger Integrationsfachdienste den Verbund IFD Hamburg.

Der zentrale Integrationsfachdienst für Hamburg



Das Angebot des IFD Hamburg im Überblick:

- Ansprechpartner für alle Fragestellungen rund um das Thema „Behinderung und Arbeitsplatz“
- Berufsbegleitung für Beschäftigte mit Schwerbehinderung (oder Gleichstellung) in Hamburg
- Information und Beratung für Arbeitgeber und betriebliche Interessenvertretungen

Partner für Inklusion



**Sprechen Sie uns an,
der IFD Hamburg informiert und berät Sie gern.**



Der IFD arbeitet im Auftrag des Integrationsamtes

IFD Hamburg | Schauenburgerstraße 6 | 20095 Hamburg | Telefon 0 40 38 90 45 - 20 | info@ifd-hamburg.de

ARINET / Hamburger Fachdienst

Rückkehr an den Arbeitsplatz nach längerer Erkrankung mit stufenweiser Wiedereingliederung

Wenn Beschäftigte über längere Zeit krankheitsbedingt aus dem Arbeitsprozess heraus sind, ist häufig das Selbstwertgefühl „im Keller“ und der Mensch möglicherweise mit Blick auf den Wiedereinstieg geplagt von Ängsten und Befürchtungen. Schaffe ich meine Arbeit wieder? Gibt es meinen konkreten Arbeitsplatz noch? Sitzt dort jemand anderes? Bin ich willkommen? Welche Veränderungen hat es zwischenzeitlich gegeben?

Die auch als Hamburger Modell bekannte stufenweise Wiedereingliederung bietet betroffenen Mitarbeiter/innen eine hilfreiche und bewährte Möglichkeit, unter Krankengeldbezug schrittweise wieder in den alten Job hinein zu kommen. Dies gilt nicht nur für psychisch erkrankte Beschäftigte, die häufig lange Krankheitszeiten haben und sich erst sukzessive wieder an die Arbeitsbelastung gewöhnen müssen, sondern für alle Langzeiterkrankten.

Aufgrund der komplexen Ausgangs- und Gefühlssituation der Beschäftigten reicht meist ein Stufenplan über reduzierte Arbeitszeiten für die kommenden Wochen allein nicht aus. Vielmehr hat sich das Konzept einer intensiven Vorbereitung und Begleitung der Wiedereingliederung mit entsprechenden Zwischen- und Endauswertungen bewährt. Dabei sind inhaltliche Fragen zu berücksichtigen und soweit wie möglich zu klären.

Insbesondere für psychisch erkrankte oder behinderte Beschäftigte stehen die Mitarbeiter/innen aus dem Hamburger Fachdienst/ARINET im Verbund IFD Hamburg mit ihren langjährigen Erfahrungen sowohl den betroffenen Beschäftigten als auch in der

Beratung der betrieblichen Vertreter/innen zur Verfügung. Ein bewährtes Vorgehen in diesen Fällen ist die Berücksichtigung der „fünf A's der Wiedereingliederung“, die im Hamburger Fachdienst entwickelt wurden.

Wenn diese Themen und Fragestellungen mit den Beschäftigten besprochen werden können, z.B. im Rahmen einer Berufsbegleitung mit den psychosozialen Fachkräften bei Beschäftigten mit Behinderung, bestehen gute Chancen auf ein Gelingen der stufenweisen Wiedereingliederung. Für die Einleitung einer Unterstützung während der Wiedereingliederung sind wiederum die betrieblichen Helfer/innen (SBV, BR/PR, Sozialberatung, BEM-Beauftragte) wichtige Multiplikatoren.

Mit der stufenweisen Wiedereingliederung kommt es idealerweise zu einer klassischen win-win-Situationen für Beschäftigte und das Unternehmen:

Die Beschäftigten haben einen schonenden und unterstützten Einstieg, der Arbeitgeber hat bereits stundenweise eine Arbeitskraft, die er noch nicht bezahlen muss und später die/den wieder gut eingearbeiteten Beschäftigten.

Die Beratung und Berufsbegleitung ist für die Beschäftigten kostenlos und wird vom Integrationsamt finanziert.

Die fünf A's der Wiedereingliederung

Arbeitszeitstaffelung

z.B. wann soll täglich begonnen werden?

Aufgabenstaffelung

z.B. welche Aufgaben sind anfänglich geeignet, welche erst später?

Ansprechperson

z.B. wer ist Ansprechpartner/in im Arbeitsalltag, gibt es eine Patin/einen Paten?

Auswertungsgespräche

z.B. regelmäßige Rückmelderunden
14-tägig können sinnvoll sein und positive Entwicklungen bekräftigen

Arbeitsplatzbedingungen

z.B. Außendienst könnte in der Wiedereingliederung eine Überforderung sein; gibt es Schwierigkeiten im Großraumbüro?

Kontakt:

ARINET/Hamburger
Fachdienst
Tel. (040) 38 90 45-50
ifd@arinet-hamburg.de

Verbundpartner im

IFD Hamburg

Personal- und Arbeitsvermittlung Sabine Schnau

Persönliches Budget & Arbeitsvermittlung für Menschen mit und ohne Behinderung

Inklusion – ein Wort mit gewaltigem Inhalt. Es bedeutet für Menschen mit Einschränkungen das uneingeschränkte Recht der vollen und wirksamen Teilhabe an der Gesellschaft und der Einbeziehung in die Gesellschaft. Das schließt das Recht auf Arbeit ein und somit seinen Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen.

Als Personal- und Arbeitsvermittlerin habe ich mich im Bereich der Jobsuche für Menschen mit Behinderungen positioniert. Ich verfüge über ein weitreichendes Netzwerk. Insbesondere mit Unternehmen, für die die gesetzliche Einstellungsverpflichtung kein Muss ist, sondern ein persönliches Anliegen. Die Personalentscheider dieser Unternehmen wissen, dass Menschen mit Behinderungen sehr wohl ihre Fähigkeiten und ihre Qualifikationen im Sinne des Unternehmens einzusetzen wissen. Schwierig ist es jedoch oftmals, die Bewerber/Innen und diese Unternehmen zu einem Bewerbungsgespräch zusammen zu bringen. Und hier setze ich mit meiner Vermittlungstätigkeit an.

Arbeitssuchende Bewerber/innen mit Behinderungen stellen mir ihre Bewerbungsunterlagen zur Verfügung und ich vergleiche die Fähigkeiten und Qualifikationen mit den mir vorliegenden Anforderungsprofilen der Unternehmen. Gemeinsame und transparente Gespräche mit allen Beteiligten sowie eine Arbeitsplatzbegehung sind selbstverständlich. Barrieren am zukünftigen Arbeitsplatz werden besprochen und die Möglichkeiten der Anpassung aufgezeigt. In der Regel sind jedoch meist nur wenige Veränderungen notwendig,

um den Arbeitsplatz ohne Barrieren zu gestalten. Viele meiner Bewerber/innen benötigen trotz ihrer „Behinderungen“ keine Extrabehandlungen. Leider ranken sich hierum noch immer zu viele Klischees und Vorurteile. Sollten Arbeitsplatzanpassungen oder Hilfsmittel erforderlich sein, so stehe ich den Bewerbern und den Unternehmen/Personalentscheidern mit Rat und Tat zur Seite.

Die Personal- und Arbeitsvermittlung für Menschen mit Behinderungen, die arbeitslos sind, ist mir ein persönliches Anliegen und oftmals eine Herausforderung, die ich sehr gern annehme. Ich freue mich mit meinen Bewerbern, wenn wieder einmal ein Arbeitsvertrag zustande gekommen ist. Desweiteren biete ich eine neutrale und unabhängige Beratung, Unterstützung, Antragstellung und Vermittlung von Menschen mit Behinderungen für das Persönliche Budget. Rufen Sie mich gern an, um die Einzelheiten und Möglichkeiten meiner Tätigkeiten für Sie zu besprechen.

Persönliche Biografie, Identifikation und Motivation

Die Idee für dieses Konzept entstand schon vor einigen Jahren. Der Hintergrund war die Diagnose für meine Kinder, die an einer seltenen Stoffwechselerkrankung erkrankt sind. Daraus resultierende körperliche und kognitive Einschränkungen sind seitdem tagtäglich präsent. Trotz dieser Diagnose sollten die Kinder so selbstbestimmt und selbstbewusst leben können, wie es irgendwie möglich ist. Mit großartiger Unterstützung von Assistenten, die durch das Persönliche Budget finanziert werden, war und ist es bis heute mög-

lich, dass die Jungs sich zu starken Persönlichkeiten entwickeln konnten. Sie werden im Rahmen ihrer Fähigkeiten gefordert und gefördert. Das hatte bis heute den Effekt, dass der statistische Verlauf bei meinen Jungs langsamer verläuft. Eigene Wünsche, Hoffnungen und Träume wurden verwirklicht. Verschiedene Trainings von lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten haben einen großen Anteil am positiven Lebenslauf.



Kontakt:

Sabine Schnau
Beratung - PB - Arbeitsvermittlung
Grevenweg 89 (IV), 20537 Hamburg
Tel. (040) 25 49 68 90
Fax (040) 25 49 68 91
info@beratung-pb-arbeitsvermittlung-schnau.de

Bürozeiten:

Montag bis Freitag
8.00 bis 16.00 Uhr
Außerhalb der Bürozeiten nimmt ein Anrufbeantworter Ihre Nachricht auf.



Zentrale Auslands- und Fachvermittlung

Qualifizierte Akademiker/innen für freie Stellen

Der Arbeitgeberservice für schwerbehinderte Akademiker unterstützt Arbeitgeber, die ihre Stellen mit qualifizierten schwerbehinderten Akademikern besetzen wollen. Wir unterstützen Arbeitgeber u. a. bei allen Fragen zum Thema Behinderung und finanzielle Förderung. Damit eine passgenaue Vermittlung erfolgen kann, ist der Kontakt zu Arbeitgebern ebenso wichtig wie der Kontakt zu den potentiellen Bewerbern. In unserem Bewerberpool finden sich sowohl Berufseinsteiger als auch berufserfahrene Bewerber, auch sind alle akademischen Berufssparten vorhanden.

Hier finden Sie Bewerberprofile, die eine neue Herausforderung suchen. Sollten Sie Interesse haben, kontaktieren Sie uns bitte.

Kontakt:

Zentrale Auslands- und Fachvermittlung
 Villemombler Straße 76, 53123 Bonn
 Arbeitgeberservice Schwerbehinderte Akademiker/innen
 Tel. (0228) 713 - 13 75
 E-Mail: ZAV-Bonn.SBAkademiker@arbeitsagentur.de

Kommunikationsprofi

PR, Marketing, Werbung, 47, sucht neue Aufgabe

Langjährige, erfolgreiche, und z.T. internationale Praxis in Marketing, Werbung und Public Relations, zuletzt als Marketingleiter. Spezialist für Aufbau und Führen von Marken, sowie die Planung und Begleitung von Strukturveränderungen (Fusion, Neuausrichtung). Als „Problemlöser“ begleite ich von der Analyse über die Konzeption bis zur Umsetzung alle notwendigen Schritte – extern wie intern, mit besonderem Fokus auf die Mitarbeiterkommunikation. Neben Expertise in der klassischen P.R. und im Marketing auch Erfahrung in den Bereichen online und speziell social media.

Berufswunsch: Aufgabe in Unternehmenskommunikation oder Marketing – gerne auch bei Unternehmensberatung

Prüfstellenleiter, Technischer Leiter

Forschung & Entwicklung, Produktion, Hochbau, Schiffbau, Aerospace, Offshore

Dipl.-Ing. (TU) - Bauingenieurwesen, Dr.-Ing. (Werkstoffe), 25 Jahre Berufserfahrung in verschiedenen Bereichen der Hochbau-, Schiffbau, Aerospace-Unternehmen; technische und administrative Abwicklung der Projekte, fundierte Kenntnisse der Brandschutz-Prüfnormen und Richtlinien in Deutschland, Rußland und in der Ukraine; Forschung, Produkt- und Systementwicklung, -prüfung, -optimierung und -zertifizierung in Bezug auf

baulichen Brandschutz und Isolierungen; Bauchemie, organische und anorganische Werkstoffe, Sandwich-Elemente.

Berufswunsch: Hochbau, Schiffbau, Aerospace, Offshore; Leitung Technik, Forschung & Entwicklung, Produkt- und Systemprüfung und -zertifizierung, Qualitätssicherung

Technischer Redakteur, Journalist, Autor, Webdesigner, Rechercheur

Magister Philosophie, Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Politikwissenschaft. Angestellte und freiberufliche Tätigkeit als Journalist, Fachbuchautor und Technischer Redakteur seit über 25 Jahren. EDV-Manager bei Link to your Roots: Auswanderergenealogie (Vorbereitung von Ausstellungen in Davenport (Iowa) und Flughafen Hamburg. Technischer Redakteur (SPS-basiertes Automatisierungssystem, eCollaborations-System, ONlinehilfe für Rating-System, PR-Autor (Softwaretechnik, Automation, Medizintechnik). Veröffentlichung von mehrerer 100 von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln, Rezensent, Essays, Erstellung von Schulungsanleitungen, 16 Computer- und Fachbuchveröffentlichungen.

Berufswunsch: Teilzeit, freiberuflich oder angestellt tätig im Rahmen Ihrer Unternehmenspublikation

Diplom-Psychologe

Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie; Erwachsenenbildung; Organisations- u. Personalentwicklung

Diplom-Psychologe, sehr guter Universitätsabschluss, Experte für innerbetriebliche und vertriebsorientierte Weiterbildung, erfahrener Verantwortlicher für Personalsuche und -betreuung, Trainer und Coach, erfahrene Führungskraft in Beratung, Training und Vertrieb, verantwortlich für Händlerbetreuung (Automobil), intensive Projekterfahrung, Coaching/Beratung für mittleres und TOP-Management, Leiter im Aussendienst.

Berufswunsch: Leiter Schulungsakademie, Senior-Berater Organisations- u. Personalentwicklung, Leiter Gleichstellung und Inklusion

Sozialwissenschaftler

Bis 12/2008 Fachassistent bei Project Development und Consulting KPDC Hamburg mit Schwerpunkt Südosteuropa. Praktische Erfahrungen in Unternehmensberatung und Begleitung von öffentlich-privaten Partnerschaftsprojekten. Seit 01/2009 freiberuflicher Dolmetscher/Übersetzer, ehrenamtlicher Mitarbeiter Projekt „Netzwerk Partizipation mehrfach diskriminierter Menschen“ Universität Hamburg. Hauptgebiet Netzwerkbildung mit unterstützenden Akteuren um die Lebenssituation von Migranten sowie berufliche und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der öffentlichen Diskussion.

Berufswunsch: Kommunikative Tätigkeit im sozialen Bereich für Eingliederung von Migranten und/oder Menschen mit Handicap. Einbringen von analytischen Fähigkeiten in Netzwerkarbeit mit entsprechenden Organisationen, Stiftungen und Unternehmen.

Integrationsamt

Prämien für vorbildliches Betriebliches Eingliederungsmanagement

von Florian Giertzuch

Am 26. August hat Arbeits- und Sozialsenator Detlef Scheele zusammen mit der Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen in Hamburg, Ingrid Körner, Unternehmen für ihr vorbildliches Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) ausgezeichnet.

Zum zweiten Mal hatte das Integrationsamt der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) Unternehmen aufgerufen, ihre erfolgreichen Strategien darzustellen. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und dem steigenden Fachkräftebedarf wies Senator Scheele auf die besondere Bedeutung, aber auch die Chancen für die Unternehmen hin, die mit einem verantwortungsbewussten BEM verbunden sind. Insgesamt hat die Jury vier Bewerber ausgewählt, deren Maßnahmen über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen, und die mit eigenen kreativen Ideen überzeugende und messbare Ergebnisse erzielt haben. In der Kategorie Kleinbetriebe ging die Prämie von 10.000 Euro an



Nominierte und Preisträger mit Senator Scheele und Senatskordinatorin Körner (Foto Bode)

vitaCurare. Die Laudatio hielt Detlef Baade, der dem beratenden Ausschuss als Arbeitgebervertreter angehört. Das 25-köpfige Unternehmen beschäftigt drei schwerbehinderte Mitarbeiter und liegt damit deutlich über der gesetzlich geforderten Quote von 5 Prozent. Das BEM hat bei der Belegschaft, die im Bereich der ambulanten, fachpsychiatrischen Versorgung arbeitet, zu einem deutlich besseren Umgang mit berufsbedingten Stressfaktoren geführt. In der Kategorie Mittelständli-

sche Unternehmen hat sich die Jury, in der Arbeitgeber und -nehmer, Verbände und Gewerkschaften, sowie die Senatskordinatorin vertreten sind, entschlossen, die Prämie auf zwei Betriebe aufzuteilen. 5.000 Euro gingen jeweils an die Implico GmbH und die Gebr. Heinemann SE & Co. KG. Britta Schulz vom Personalamt der Freien und Hansestadt Hamburg und Dietrich Magunia, als Gesamtschwerbehindertenvertreter der Stadt erläuterten die Entscheidung der Jury.



Die Laudatoren v.l.n.r.: U. Wittwer, D. Magunia, B. Schulz, D. Baade (Foto Bode)

Bei Implico betreut eine ausgebildete Disability-Managerin die BEM-Fälle. Gebr. Heinemann haben sehr gute Ergebnisse durch die Einbindung eines externen Fallmanagers erzielt. Als Großbetrieb wurde die Globetrotter Ausrüstung GmbH mit einer Prämie von 10.000 Euro ausgezeichnet. Das Unternehmen ist vorbildlich in der präventiven Gesundheitsförderung und hat in Zusammenarbeit mit der Hamburger Arbeitsassistenz für Mitarbeiter mit Behinderung Beschäftigungsmöglichkeiten in sehr unterschiedlichen Bereichen geschaffen. Ulrich Wittwer vom Sozialverband Deutschland berichtete über die vorbildliche BEM-Strategie.

Beratungsinitiative Hamburg

BIHA-Angebote im Trend – Neues Forum „Kolloquium für Arbeitgeberbeauftragte“

"Der Arbeitgeber bestellt einen Beauftragten, der ihn in Angelegenheiten schwerbehinderter Menschen verantwortlich vertritt", dies ist die schlichte gesetzliche Verpflichtung aus dem § 98 SGB IX. Kurzum: Er soll die Eingliederung schwerbehinderter Menschen ins Arbeitsleben unterstützen.

Fachliche und juristische Kompetenzen liefert die BIHA - Beratungsinitiative Hamburg. Dieses Angebot erfreute sich in der Vergangenheit wachsender Beliebtheit. In einem nächsten Schritt möchten wir unser Angebot zum Erfahrungsaustausch für durch uns geschulte Teilnehmer erweitern und bieten ein neues Forum an. Es richtet sich an Arbeitgeberbeauftragte der Metropolregion Hamburg die bereits an unserer Fortbildung "Tätigkeit des Arbeitgeberbeauftragten nach § 98 SGB IX" teilgenommen haben und einen vertieften Austausch für ihre Tätigkeit wünschen.

Welche Vorteile ziehen Unternehmen aus diesem Forum?

Sie lernen die Unterstützungsmöglichkeiten der handelnden Akteure kennen, Sie erhalten Argumente, um innerbetriebliche Vorbehalte gegen die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen abzubauen und Sie lernen die rechtlichen Regelungen in die betriebliche Praxis zu übertragen. Wir zeigen Ihnen, wie Eingliederungsprozesse von gesundheitlich beeinträchtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schneller und erfolgreich gelingen können und welche Möglichkeiten Sie als Arbeitgeberbeauftragter haben, um die Zusammenarbeit mit den betrieblichen Interessenvertretungen als wichtigen Partner effektiv und zielgerichtet zu gestalten. Sie erwerben insofern fundierte Kenntnisse im Schwerbehindertenrecht und bekommen die Gelegenheit zum fachlichen Austausch. Juristen, Arbeits- und Sozialmediziner, Fachexperten der verschiedenen Kosten- und Rehabilitationsträger, Disability-Manager (CDMP), Rehabilitationsfachkräfte und andere Arbeitgeberbeauftragte stehen Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung. Diese Mischung bewirkt, dass die BIHA die betriebliche Wirklichkeit und die juristischen Grundlagen im Mittelpunkt stellen kann. Dafür sorgen auch der UVNord – die Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e. V. als wichtiger Kooperationspartner von BIHA, und die Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH als Träger des Projektes.

Wo findet die Veranstaltung statt und wie melde ich mich an?

Die Veranstaltung ist kostenfrei und findet am 15.10.2013 in der Zeit von 08:45 bis 12:00 Uhr in unseren Räumlichkeiten in Hamburg (Spohrstraße 6, Erdgeschoss, Eingang rechts) statt. Am ein-

fachsten melden Sie sich telefonisch oder per E-Mail unter biha-hamburg@faw.de direkt bei uns an, oder Sie fordern zunächst die Unterlagen zu unseren Angeboten an.

Wieso sind diese Leistungen für Unternehmen kostenfrei?

BIHA wird finanziert vom Integrationsamt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.

Kontakt:

Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH
BIHA - Beratungsinitiative Hamburg
Spohrstraße 6, 22083 Hamburg
Matthias Gillmann, Projektleitung BIHA
Tel. (040) 63 64 62 -72
E-Mail: biha-hamburg@faw.de
www.faw-biha.de

BIHA
Beratungsinitiative
Hamburg



BIHA Beratungsinitiative Hamburg

unterstützt Arbeitgeber der Metropolregion Hamburg kostenlos bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. BIHA arbeitet dabei eng mit **UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.** zusammen. Das sind die Arbeitsschwerpunkte:

- Unterstützung bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Qualifizierung schwerbehinderter Beschäftigter
- Demographischer Wandel und die Auswirkungen für schwerbehinderte Beschäftigte

Kontakt:

Spohrstraße 6, 22083 Hamburg, Telefon 040 636462-71
Fax 040 636462-75, info@faw-biha.de, www.faw-biha.de





© Allianz

Manuel spielt den Ball gekonnt aus dem Bunker – ein Hindernis aus Sand mit hohem Anspruch an Stand und Balance

Portrait: Manuel de los Santos

Mit einem Bein in der Weltelite



Manuel beim Putten auf dem Grün – Konzentration, Balance und Kraft sind hier gefragt

von Alexander Främcke

Manuel de los Santos war ein vielversprechender Baseballspieler aus der Dominikanischen Republik, ehe er im Alter von 21 Jahren bei einem Verkehrsunfall sein linkes Bein verlor. Alle seine Visionen wurden durch dieses tragische Ereignis zerschlagen. Doch ein Film sollte ihn auf einen völlig neuen Weg leiten.

Ein paar Wochen nach seinem Unfall zog Manuel mit seiner Frau Elena nach Paris. Eines Tages sah er dort den Film "Die Legende von Bagger Vance" - ein Film über einen Golfer, der etliche Widrigkeiten des Lebens mit diesem Sport überwandt. Dieser Film inspirierte Manuel de los Santos so sehr, dass er bereits am nächsten Morgen in einen

Golfclub fuhr, um auf der Driving Range die ersten Schläge zu üben. Hierbei kamen ihm seine herausragenden Kenntnisse im Baseball zugute, da sich Schwung und Bewegungsablauf ähneln.

Und so stand er morgens um 8 Uhr auf der Driving Range, um die ersten Schläge zu üben. Er nahm seine linke Prothese ab und versuchte den Golfschwung auf dem rechten Bein balancierend zu üben. Er nahm das 7er Eisen in die Hand und begann mit einem Baseballgriff den Ball zu schlagen und zugleich sein natürliches Gleichgewicht zu finden.

Sein sportliches Talent und der ungebrochene Wille ließen ihn fortan jeden Tag von morgens bis abends auf dem Golfplatz stehen und tausende Bälle

spielen. Unermüdet trainierte er die nächsten vier Jahre und arbeitete an seiner Spielpraxis und wurde mit dem zweiten und dritten Platz in der höchsten Spielklasse auf der European Tour Order of Merit (heute "Race to Dubai") belohnt. Seine Erfahrung, das intensive Training sowie die zahlreichen Wettkämpfe wurden gepaart mit seiner sportlichen Kondition und Ausdauer zu den Erfolgsfaktoren seiner zweiten Karriere.

In den letzten Jahren gewann Manuel viele internationale Wettbewerbe für behinderte Golfer von der European Disabled Golf Association (EDGA) in Spanien, Italien, Schweden, Deutschland und Norwegen. Es folgten zahlreiche internationale Wettbewerbe auf allen Kontinenten, die in einem Treffen mit seinem großen Vorbild Tiger Woods gipfelte.

Manuel absolviert die langen Distanzen von bis zu 12 Kilometern auf den Golfplätzen grundsätzlich nur mit Hilfe von Krücken und verzichtet auf die Verwendung eines Buggy (Golf-Elektrofahrzeug). In den wenigen Jahren hat er sich zu einem der besten Golfer mit Behinderung weltweit entwickelt und ist sicherlich der beste Golfspieler auf einem Bein.

Über seinen sportlichen Erfolg hinaus möchte er der Welt zeigen, dass man sich niemals seiner Visionen berauben lassen darf, auch wenn einem das Leben viel genommen hat. Er engagiert er sich regelmäßig in Kliniken, Motivations-Coachings und auf öffentlichen Veranstaltungen zu diesem Thema. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Unterstützung von Kindern.

Manuel de los Santos spielt mit einem Golf-Handicap von +3, was für jeden Nicht-Golfer wenig aussagt. Daher sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass 99 Prozent aller Golfer – ob mit oder ohne Behinderung – schlechter spielen!



HeLiKom.de

Ein Freizeiterlebnis: Tandem fahren!

Auf HeLiKom.de finden sich Menschen, die entweder zu einem Freizeitziel eine Begleitung wünschen oder gerne als Begleitung mitgehen möchten. Über dieses Netzwerk haben sich nun zwei Menschen zu einem ungewöhnlichen Freizeiterlebnis verabredet!

Bernd (40), seit seinem 18. Lebensjahr erblindet, hat sich im HeLiKom Netzwerk angemeldet, um neue Möglichkeiten für seine Freizeitgestaltung zu finden. Den Hinweis auf das Netzwerk bekam er von seinem persönlichen Betreuer. Bernd hat sich mit dem Netzwerk befasst, war positiv über die einfache Handhabung und die sehr gute Umsetzung der Barrierefreiheit überrascht. Er hat dann auch nicht lange nachdenken müssen und den ersten Verabredungswunsch eingestellt: „Suche Begleitung zum Tandem fahren.“ Dies war nämlich etwas, das ihm schon früher sehr viel Spaß und Freude bereitet hatte.

Als ein paar Tage später eine Nachricht in seinem HeLiKom-Postfach für diese Verabredung lag, war die Spannung doch sehr groß. Hans (50) würde gerne mitfahren und fragte an, wie Bernd sich das vorstellt und wann sie losfahren sollten. Also

wurden Nachrichten ausgetauscht und die Tandemfahrt nahm immer mehr Gestalt an. Die letzten Einzelheiten zu dieser Verabredung wurden dann per Telefon zwischen Bernd und Hans ausgetauscht. Der Plan war gemacht. Am 24. August sollte es soweit sein. Vorgesehen war folgendes: Bernd nimmt den Nahverkehrszug von Reinfeld nach Hamburg und Hans steigt in Bargtheide dazu. Letzter Waggon war Treffpunkt. Zu zweit weiter nach Hamburg das Tandem abholen. Mit dem Tandem und per Zug nach Bad Oldesloe zurück, denn beide waren sich einig, die ca. 50 Kilometer nicht gleich auf dem Tandem durchzufahren. Dann aber ab Bad Oldesloe die letzte Strecke (gut 15 Kilometer) bis Reinfeld auf dem Tandem zurücklegen. Und so wurde das dann auch am 24. August umgesetzt. Alles hat super gut geklappt. Sogar das Wetter hat mitgespielt. Beide sind geschafft, aber mit vielen neuen Eindrücken in Reinfeld angekommen. Sie haben die Tour genossen und zusammen viel Spaß gehabt. Hans sagt dazu: „Es war sehr angenehm mit Bernd. Mich hat es erstaunt, wie sicher Bernd sich am Hamburger Hauptbahnhof zurechtgefunden hat. Die Fahrt mit dem Tandem war eine tolle Sache!“

Und Bernd: „Ich habe gleich eine Wie war's Geschichte auf die HeLiKom-Seite veröffentlicht. Dies Erlebnis war wirklich Spitze! Für mich war es ein wunderschönes Gefühl endlich wieder diesen Fahrtwind um die Nase zu spüren. Das war ein super schöner Nachmittag, ein total netter Kontakt und ich würde mich freuen, wenn man dies wiederholen könnte!“

Auf www.helikom.de sind unter „Wie war's“ noch weitere Erlebnisberichte zu lesen. Ob zum Torfrock-Auftritt beim Ahrensburger Stadtfest oder ein Besuch beim Improtheater in Hamburg – vieles ist möglich im HeLiKom-Netzwerk.

In diesem Sinne: Zum Nachmachen empfohlen!

Kontakt:

HeLiKom GmbH
Hans Lechner
Manhagener Allee 13
22926 Ahrensburg
Tel. (0171) 2 05 40 23
E-Mail: h.lechner@helikom.de
www.helikom.de



Das Auditorium verfolgt interessiert die Vorträge der Fachtagung in Wilhelmsburg

Beratungsstelle handicap

Barrieren in den Köpfen lösen

Hamburg fördert die Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Nicht nur an Schulen, sondern zunehmend auch im Arbeitsleben. Best Practice Beispiele bei gut besuchter Fachtagung in Wilhelmsburg.

Alle Beteiligten waren sich einig: Das Potential von Menschen mit Behinderungen wird noch zu wenig wahrgenommen. Doch Hamburg ist auf einem guten Weg, wie die Veranstaltung „Inklusive Arbeitswelt – mit handicap voran“ am 29. August zeigte. Gut 200 Teilnehmende aus Betrieben, Behörden und Interessenvertretungen folgten der Einladung des gemeinnützigen Bildungsträgers Arbeit und Leben Hamburg und kamen ins Bürgerhaus Wilhelmsburg. Sowohl Senator Detlef Scheele als

auch DGB-Vorsitzender Uwe Grund sowie Vertreter aus Hamburger Betrieben bekräftigten den Willen, im Berufsleben gleichberechtigte Chancen für Menschen mit Behinderungen zu schaffen. Dafür seien besonders Einrichtungen wie die Beratungsstelle handicap von Arbeit und Leben Hamburg wichtig, sagte Senator Scheele und betonte: „Inklusion ist kein Nischenthema. Inklusion betrifft uns alle“. Auch der Hamburger DGB-Vorsitzende Uwe Grund forderte, die Diskussion um Inklusion dürfe nicht bei den Schulen stehen bleiben, sondern müsse verstärkt in der Arbeitswelt geführt werden; „denn: Niemand darf verloren gehen.“

Die Senatskordinatorin für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung der

Freien und Hansestadt Hamburg, Frau Ingrid Körner, erläuterte die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Dabei betonte sie, dass bei der Umsetzung die Zusammenarbeit aller Akteure gefragt ist und appellierte an die Anwesenden, sich auch weiterhin im Sinne der UN-Konvention zu engagieren. Viel Beifall erhielt Professor Andreas Lob-Hüdepohl aus Berlin für seinen anschaulichen Beitrag „Von Auch- zu Nur-Kompetenzen“. Darin stellt er fest: „Die Denkmuster der Mehrheitsgesellschaft sind das Problem, nicht die Art der Behinderung. Vielfalt heißt, den Anderen zu respektieren und damit sind alle Menschen gemeint.“

Was Betriebe dafür tun können, Menschen mit Behinderung ganz selbstverständlich zu beschäftigen, darüber berichteten u.a. Otto Klick-Weiler vom Integrationsamt der Behörde für Arbeit, Soziales und Familie sowie Vertreter von Hamburg Wasser, Klinik Logistik Eppendorf, Eurogate, der Polizei Hamburg und der Hamburger Kita-Vereinigung Elbkinder.

Iris Kamrath, Leiterin der Beratungsstelle handicap bei Arbeit und Leben Hamburg: „Betriebe müssen lernen, die Vielfalt der Menschen anzuerkennen und Normalität für Menschen mit Behinderungen zu schaffen. Dazu sind Aufklärung und Informationen wichtig. Vor allem aber muss man die Barriere in den Köpfen lösen.“ Einen Schritt dazu hat die Veranstaltung Inklusive Arbeitswelt ganz sicherlich geleistet.

www.handicap-hamburg.de



Die Praxisrunde im Austausch



Professor Andreas Lob-Hüdepohl

Bergedorfer Impuls

Auf dem Weg zur Inklusion

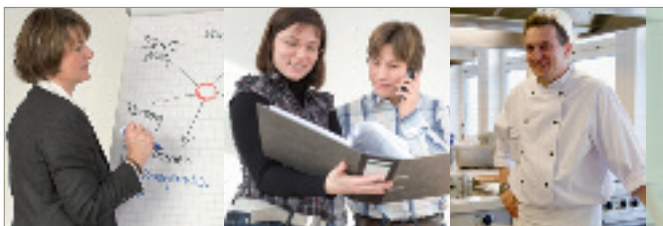
Eine Handvoll Enthusiasten gründete vor etwa 20 Jahren in Bergedorf, zunächst als Verein, den Bergedorfer Impuls. Die Entstehung entsprang dem Wunsch, Menschen mit einer psychischen Erkrankung eine „richtige“ Arbeit in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes zu ermöglichen und sie gleichberechtigt im Arbeitsleben zu integrieren. Ursprünglich mit dem kleinen Café Impuls und einer Wäscherei begonnen, hat sich der Bergedorfer Impuls im Laufe der letzten 20 Jahre zu einem mittelständischen Unternehmen entwickelt, das vielfältige Arbeits- und Beschäftigungsangebote vorhält.

Menschen mit einer psychischen Erkrankung können seitdem ihre Leistungsfähigkeit in verschiedenen Arbeitszusammenhängen und in vielen weiteren Stadtteilen von Hamburg erproben. So besteht bei Vorliegen einer Schwerbehinderung die Möglichkeit einer Be-

schäftigung in einer unserer Betriebsstätten in den Bereichen Gastronomie, Wäscherei oder Buchhaltungsservice nachzugehen. Ist eine längere Zeit der psychischen Erkrankung vorausgegangen und demzufolge die Belastbarkeit für einen Integrationsarbeitsplatz oder für eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt noch nicht ausreichend gefestigt, gibt es die Möglichkeit in unterschiedlichen Maßnahmeformen ein berufliches Rehabilitationsangebot in den genannten Betriebsstätten oder in unseren Bereichen Media und Büroservice wahrzunehmen. Hat der zuständige Kostenträger (Agentur für Arbeit oder Rentenversicherungsträger) den Antrag auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben bewilligt, kann die berufliche Rehabilitation beginnen. Diese dauert im Durchschnitt 9 Monate und kann auf 12 Monate verlängert werden. In dieser Zeit werden Belastbarkeit, Konzentrationsfähigkeit und soziale Kompetenzen trainiert und berufliche Perspektiven erarbeitet. Das Ziel ist die Vermittlung in eine Ausbildung, Umschulung oder eine Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Darüber hinaus bieten wir Menschen, die aufgrund einer psychischen oder geistigen Behinderung zum Zeitpunkt ihrer Antragstellung dauerhaft erwerbsunfähig sind, ebenfalls die Möglichkeit eines Arbeitseinstieges. Hierbei geht es insbesondere darum, ganz niedrigschwellig, also mit wenigen Wochenstunden zu starten. Nach der ersten Stabilisierungsphase wird eine schrittweise Erhöhung der Arbeitszeit angestrebt. Den Teilnehmern stehen zur Erprobung ihrer Fähigkeiten ebenfalls die o.g. Betriebsstätten zur Verfügung. Innerhalb dieser Maßnahmeform gibt es jedoch auch noch eigene Projekte in den Bereichen Theater, Hauswirtschaftsservice oder Konferenzmanagement sowie die Möglichkeit direkt in Betrieben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt die Leistungsfähigkeit zu trainieren und zu stabilisieren.

Insgesamt ist auch bei uns eine Zunahme an psychischen Erkrankungen festzustellen. Die Auslöser für derartige Erkrankungen sind vielfältiger Natur: Belastungen und Stress im Beruf und das Hinzukommen eines privaten negativen Ereignisses bieten manchmal einen fruchtbaren Boden für den Ausbruch einer Erkrankung. Hinzu kommen gesellschaftliche Veränderungen sowie eine Zunahme des Arbeitstempos und der Arbeitsverdichtung. Dabei spielt auch die Angst um den drohenden Arbeitsplatzverlust oder der bereits verlorene Arbeitsplatz eine wesentliche Rolle. Ist der Arbeitsplatz noch vorhanden und war nicht ausschlaggebend für die Erkrankung, steht dessen Erhalt immer an erster Stelle. Eine sinnhafte Arbeit und Beschäftigung zu haben ist enorm wichtig für den Gesundungs- und Stabilisierungsprozess. Ein Arbeitsplatz eröffnet oder erhält soziale Kontakte, gibt das Gefühl einen wertvollen Anteil im gesellschaftlichen Leben zu leisten und bietet im besten Fall finanzielle Unabhängigkeit. Das Ziel des Bergedorfer Impuls ist es, allen Menschen, ob mit einer psychischen Erkrankung oder mit einer Behinderung, die gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Von ganz niedrigschwelliger Beschäftigung über tarifentlohnter Arbeit auf einem Integrationsarbeitsplatz bzw. auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bieten wir



Wir, der Bergedorfer Impuls, bieten berufliche Rehabilitation und Arbeit für Menschen mit psychischer Erkrankung oder körperlicher Beeinträchtigung in unseren Trainings- und Arbeitsbereichen wie:

- Büroservice
- Tischlerei
- Media
- Catering
- Wäscherei

Eine Chance, Ihre Leistungsfähigkeit im eigenen Tempo zu erproben und zu steigern, bietet Impuls Provida mit:

- Theaterkompanie
- Provida Kulinarica
- Provida direkt

Bergedorfer Impuls GmbH
Nagelsweg 10 • 20097 Hamburg
Tel: 040 8079196-78 • www.bergedorfer-impuls.de

Berufliches Training und Beschäftigung für Menschen mit psychischer Erkrankung

Gemeinsam machen wir es möglich ...



mit allen unseren Angeboten den Menschen die bei uns Unterstützung suchen, den Zugang zu einer beruflichen Realität im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention.

Abschließend bleibt nur noch darauf zu hoffen, dass sich die gegenwärtigen viel zu langen Wartezeiten von der Antragstellung bis zur Bewilligung durch die Kostenträger, verkürzen. Dadurch könnte es den Menschen zukünftig vielleicht schneller gelingen wieder in ihrer beruflichen Realität Fuß zu fassen.

**Kontakt:**

Antje Niebisch
Bergedorfer Impuls GmbH
Nagelsweg 10
20097 Hamburg
Tel. (040) 8 07 91 96 -0
info@bergedorfer-impuls.de
www.bergedorfer-impuls.de

Hamburger Blindenstiftung

Tradition im Einklang mit Moderne

Seit mehr als 180 Jahren ist die Hamburger Blindenstiftung aktiv in der Betreuung, Förderung, Beratung, Pflege und Versorgung blinder und sehbehinderter Menschen. Sie gilt als Kern des Hamburger Blindenwesens.

Heute lässt sich die Stiftung als professionelles Dienstleistungsunternehmen mit modernen Unternehmensstrukturen charakterisieren und beschäftigt 130 Mitarbeiter. Sie ist Träger eines Internats, von Wohngruppen und einer Senioren Wohnpflegeeinrichtung mit insgesamt gut 200 Betreuungsplätzen. Die Hamburger Blindenstiftung vermietet darüber hinaus Sozialwohnungen an Bedürftige und bietet vielfältige ambulante Betreuung.

Der Mehrwert für die betroffenen Menschen ergibt sich aus der für Hamburg und Umgebung einzigartigen Konzeption. Maßgeschneidert auf die Bedürfnisse sehbehinderter und blinder Menschen bietet sie eine ganz neue Form von Lebensqualität. Die Einrichtungen sind durch eine klare Gliederung von Haus und Garten gekennzeichnet mit vielfältigen Orientierungshilfen, wie Lichtgebung und Farbgestaltung, auffälligen Markierungen, beleuchteten Handläufen, Stockwerksansagen im Lift und ermöglichen somit ein selbständiges Sich-Zurecht-Finden. Auf Grund der speziellen Ausrichtung verfügt die Hamburger Blindenstiftung über eine überdurchschnittliche Anzahl an Pflege- und Betreuungspersonal. Das speziell ausgebildete Personal erleichtert den Bewohnern durch ausgeklügelte Orientierungstrainings, der Vermittlung lebenspraktischer Fertigkeiten, die Eingewöhnung und steigert das Wohlfühl.

Über allem steht das Ziel, dass die betroffenen Menschen, gleich welchen Alters, ihr Leben selbständig(er) gestalten können. Dies zeigt sich auch ganz deutlich in dem pädagogi-

schen Konzept der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Jung-Erwachsenen. Im Vordergrund steht, Ausprobieren und Erfahrungen sammeln, die für ein selbständiges Leben notwendig sind. Erfahrene Pädagogen übernehmen Aufgaben, die noch nicht eigenständig erledigt werden können oder unterstützen auf Wunsch.

„Für die Zukunft gilt, die Besonderheit und Marktposition der Hamburger Blindenstiftung zu stärken und aus der hohen Fachlichkeit der Mitarbeiter neue attraktive Angebote zu entwickeln“, so der seit 1. Juli diesen Jahres neue Geschäftsführer der Stiftung, Herr Marc Thorwesten. Er war bereits in den letzten 12 Jahren erfolgreich im gehobenen Management als kaufmännischer Leiter der Hamburger Blindenstiftung tätig und hat eng mit dem ehemaligen Geschäftsführer Herrn Rainer Kraus zusammen gearbeitet. „Offene, transparente und wertschätzend ausgerichtete Kommunikation mit dem Gegenüber sind die Grundpfeiler des Miteinanders in dem Beziehungsgeflecht Leitung, Mitarbeiter, Bewohner, Angehörige, Ehrenamtliche und allen anderen direkt oder indirekt Beteiligten der Stiftung. Sie alle bilden die Hamburger Blindenstiftung ab und geben ihr das Gesicht.“

Zu Schuljahresbeginn hat die Stiftung den Kreis der Betreuten erweitert und eine Wohngruppe für 6 Hörgeschädigte SchülerInnen eröffnet. Ebenso soll die ambulante Betreuung für Familien mit behinderten Kindern im Großraum Hamburg ausgebaut werden.

Für 2014 steht der Baubeginn eines inklusiven Bauprojektes zwischen der Stiftung, dem Hamburger Lebenshilfe-Werk und dem Wohnungsverein von 1902 an. Die Beteiligten schaffen damit als Baugemeinschaft Wohnraum für Menschen mit und ohne Behinderung unter einem Dach.

**Kontakt:**

Hamburger Blindenstiftung
Marc Thorwesten, Geschäftsführer
Bullenkoppel 17, 22047 Hamburg
Tel. (040) 69 46 -0
Fax (040) 69 46 -22 23
m.thorwesten@blindenstiftung.de
www.blindenstiftung.de



Leben mit Behinderung Hamburg

Mit der Kräfta über die Schlei – Segelfreizeit bei Leben mit Behinderung Hamburg

von Stefanie Könnecke

Ein Holzboot, strahlender Sonnenschein und westliche Winde: Fünf Jugendliche, zwei Betreuer und Skipper Philipp Lobach wollen die Schlei erobern. Von Borgwedel aus nehmen sie Kurs auf die Stadt Arnis.

Im Rahmen der Ferienbetreuung von Leben mit Behinderung Hamburg haben Kinder und Erwachsene - mit zum Teil sehr hohem Assistenzbedarf - die Möglichkeit, Reisen zu Zielen nach Norddeutschland zu unternehmen. Aus dreizehn Urlaubsreisen können Interes-

sierte auswählen. Das Angebot ist vielfältig: Reiterfreizeit, Kochen, Wellness, Theaterspielen oder eben Segeln. Leben mit Behinderung Hamburg wird dabei auch von externen Anbietern, wie beim Segeln von Norden Trainings, unterstützt.

Der Skipper und die fünf Jungs machen die Kräfta, ein nach historischen Plänen gefertigtes Holzboot, segelklar. Kräfta ist schwedisch und heißt Flusskrebs. Das passt gut, denn die Kräfta hat nicht mal einen Meter Tiefgang - ideal für flache Gewässer. Die Jungs verladen mit dem Skipper Proviant und werfen die Leinen los. Es ist der letzte von acht

Segeltagen, an denen sie gelernt haben: Eine Crew funktioniert nur, wenn alle mit anfassen und das machen, was der Skipper sagt.

Freddy darf heute steuern. Martin bekommt ein Signalhorn und trötet, um im Hafen anzuzeigen, dass das Schiff manövriert. Unter Motor geht es die Schlei hinunter in Richtung Ostsee. Heute Abend wollen sie die Stadt Arnis erreichen.

Untergebracht sind die fünf Jungs mit zwölf anderen Jugendlichen in einem Tagungshaus in Winterrade. Da immer nur ein Teil der Gruppe segeln kann,

machen die anderen mit den Betreuern Ausflüge in die Umgebung oder es gibt ein Programm mit Aktivitäten auf dem Gelände des Hauses. "Für einige Angebote arbeiten wir, wie beim Segeln, mit externen Anbietern zusammen", berichtet Barbara Hillermann-Rüscher, Leitung der Ferienangebote bei Leben mit Behinderung Hamburg. "Den Urlaubsalltag organisieren wir mit extra angestellten, oft langjährigen, Mitarbeitern mit den entsprechenden Qualifikationen."

Beim Segelsetzen müssen alle mit anfassern. Das erfordert viel Kraft, denn die Kräfta, eine Leihgabe der Ostseeschule Flensburg, ist ein Gaffelkutter mit vier Segeln: Ein Großsegel, zwei Vorsegel und ein Topsegel. Als die Segel gesetzt sind kommen die Betreuer mit Sonnenmilch: Eincreme-Runde. Auf diese folgen die Wassertrink-Runde und die Brötchen-Runde. Die von den Jungs immer wieder geforderte Muffin-Runde, von den Betreuern selbst gebacken, gibt es erst als die Kräfta im Hafen von Arnis festmacht. Doch zwischendurch gibt es noch eine Eis- und eine Bade-Runde, bei der die Jungs - so sie wollen - mit den Betreuern von Bord ins erfrischende Wasser hüpfen.

Für die meist jugendlichen Teilnehmer sind diese Reisen ein wunderschönes Ferienerlebnis und viele von ihnen kommen jedes Jahr wieder. "Martin packt bereits in der Weihnachtszeit seinen Koffer mit den Segelsachen für den nächsten Sommer", berichtet eine Mitarbeiterin. Für die Familien ist die Zeit, wenn die Kinder auf Reisen sind, eine wichtige Phase des Erholens und Auftankens. Denn die Erziehung eines Kindes mit einer Behinderung ist für viele Familien eine große Herausforderung, die viel Kraft kostet.

Doch nicht jede Familie kann sich diese Reisen leisten. Wegen des hohen Betreuungsschlüssels sind die Reisen sehr kostspielig, so kostet eine Woche im Schnitt 1.000 Euro. Nur einen kleinen Teil davon übernimmt die Behörde. "Wir

versuchen über unsere Stiftung, über den Freundeskreis und durch aktives Sammeln von Spenden Familien, die sich die Reisen sonst nicht leisten können, zu unterstützen", betont Martin Eckert, Geschäftsführer von Leben mit Behinderung Hamburg. "Die Familien brauchen unsere Angebote zur Entlastung und für die Jugendlichen ist es ein wichtiger Einfluss auf ihre Entwicklung."

Die Jungs mit der Kräfta sind inzwischen in Arnis angekommen. Jetzt müssen die Segel geborgen und verstaut werden. Und zum Abschluss steht natürlich auch Deckschrubben auf dem Programm. Wie echte Seeleute greifen sie zu Wassereimer und Schrubber. Und überlegen, gemeinsam, was das Beste am Segeln war. Schnell sind sie sich ei-

nig und sagen mit sonnenverbrannten Gesichtern und windzerzausten Haaren: "Der Motor." Doch nach getaner Decksarbeit ist nur noch eines wichtig: Sie wollen schnell zurück ins Feriendomizil nach Winterrade, wo die Köchin mit Nudelauflauf und Wackelpudding wartet.

Kontakt:

Leben mit Behinderung Hamburg
Ferienbetreuung
Barbara Hillermann-Rüscher
Südring 36
22303 Hamburg
Tel. (040) 270 790 644
www.lmbhh.de
www.nordentrainings.de



Wir beraten betriebliche Interessenvertretungen in der Metropolregion Hamburg mit dem Fokus auf schwerbehinderte Beschäftigte zu den Themen:

Schwerbehindertenförderung und -politik in den Betrieben
Beratung und Umsetzung: Betriebliches
Eingliederungsmanagement (BEM)
Qualifizierungsberatung
Demografischer Wandel

Unsere Beratungen sind für die betrieblichen Interessenvertretungen kostenfrei!

handicap wird gefördert durch das Integrationsamt der Freien und Hansestadt Hamburg.

Kontakt:

Arbeit und Leben DGB/VHS e.V.
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg
Tel. 040/ 284016-50
handicap@hamburg.arbeitundleben.de
www.handicap-hamburg.de





Die Cartoons im HCP Journal sind von Phil Hubbe – Jahrgang 1966, nicht nur behindert, sondern auch Magdeburger, Ehemann und Vater. Er zeichnet für mehrere Tageszeitungen, Zeitschriften und Anthologien. Nach Abitur, Grundwehrdienst, abgebrochenem Mathematikstudium, Schichtarbeit im Keramikwerk und Ausbildung zum Wirtschaftskaufmann hat er 1992 aus der Zeichnerei einen Beruf gemacht. 1985 erkrankte er an Multipler Sklerose (MS). Von Freunden ermutigt, machte er schließlich auch seine Krankheit zum Thema der Cartoons. „...Reaktionen auf die Bücher beweisen, dass es vor allem Behinderte selbst sind, die sich daran ergötzen, dass sie statt Mitleid endlich einmal Spott ernten. Auch das scheint ein vermisstes Stück Normalität zu sein.“ Die Resonanz auf die Cartoons ist groß und gerade aus dem Kreis der Betroffenen sehr positiv, da frei von Betroffenheitsgetue. Die Bilder sind in zahlreichen Ausstellungen bundesweit zu sehen. Weitere Infos unter: www.hubbe-cartoons.de

HCP Journal – Anzeigen- und Redaktionsschlussstermine 2013/2014

Heft 04/2013 (Dez.): 15.11.2013

Heft 01/2014 (März): 14.02.2014

Heft 02/2014 (Juni): 16.05.2014

Heft 03/2014 (Sept.): 15.08.2014

Kontakt: Einhorn-Press Verlag, Überseeallee 1, 20457 Hamburg

Tel. (040) 36 15 75 -55, Telefax (040) 36 15 75 -15

Versandservice: Postfach 1204, 21452 Reinbek

E-Mail: redaktion@hcp-journal.de



2013, I, 277 S. 10 Abb. in Farbe.

 **Druckausgabe**

Hardcover

Ladenpreis

▶ *69,99 € (D) | 71,95 € (A) | CHF 87.50

 **eBook**

Kaufen Sie zum niedrigeren Preis die Einzelausgabe auf springer.com

Auch bei Bibliotheken über das Springer eBook Paket verfügbar.

▶ springer.com/ebooks

S.A. Böhm; M.K. Baumgärtner; D.J.G. Dwertmann: Universität St.Gallen (HSG), St. Gallen, Switzerland (Eds.)

Berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung

Best Practices aus dem ersten Arbeitsmarkt

- ▶ **Vorstellung von innovativen Best-Practice-Beispielen zur beruflichen Inklusion**
- ▶ **Strukturierte Übersicht über Inklusionskonzepte anhand verschiedener Handlungsfelder des Personalmanagements**
- ▶ **Klare Handlungsempfehlungen zur Inklusion von Menschen mit Behinderung im Unternehmenskontext**

Die berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung ist ein zentrales, jedoch noch zu wenig beachtetes Thema des Personalmanagements. Das vorliegende Buch stellt Best-Practice-Beispiele aus dem ersten Arbeitsmarkt vor. Es entstand am Center for Disability and Integration der Universität St. Gallen (CDI-HSG). Inspiriert durch den „Com(mitment) To Act(ion)“-Wettbewerb werden verschiedenste Unternehmensbeispiele zentralen Handlungsfeldern des Personalmanagements zugeordnet. Hierdurch sollen Führungskräften und Personalverantwortlichen geeignete Konzepte an die Hand gegeben werden, um die Inklusion von Menschen mit Behinderung aktiv voran zu treiben.

In Anbetracht des großen Potenzials von Menschen mit Behinderung müssen wir ihnen die Chance geben, sich in die Gesellschaft einzubringen und das braucht mehr bewusste Arbeit.
Bill Clinton, 42. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika anlässlich der Eröffnung des CDI-HSG

Es ist mein persönliches Anliegen, dass sich zukünftig mehr Unternehmen für die berufliche Inklusion einsetzen, da man durch die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung nicht nur menschlich und sozial, sondern auch wirtschaftlich profitiert. In Anlehnung an das Motto des vom CDI-HSG durchgeführten „ComToAct-Awards“ bitte ich Sie: Zeigen Sie, dass es geht und engagieren Sie sich für eine weitergehende berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung!

Frank-Jürgen Weise, Vorsitzender des Vorstands der Bundesagentur für Arbeit, Deutschland

Das Buch „Inklusion von Menschen mit Behinderung“ des CDI-HSG stellt erfolgreiche Inklusions-Konzepte vor, die zeigen, dass Unternehmen durch differenzierte Maßnahmen und persönliches Engagement Menschen mit Behinderung wirtschaftlich erfolgreich integrieren können. Es stellt einen weiteren kleinen – aber vielleicht entscheidenden – Schritt auf dem Weg zu einer nachhaltigen Inklusion von Menschen mit Behinderung dar.

Stefan Ritler, Vizedirektor des Bundesamts für Sozialversicherungen, Leiter Geschäftsfeld Invalidentversicherung, Schweiz

Prof. Dr. Stephan A. Boehm ist Direktor des Center for Disability and Integration (CDI-HSG) und Assistenzprofessor an der Universität St. Gallen (HSG).

Miriam K. Baumgärtner - Diplom-Psychologin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Center for Disability and Integration (CDI-HSG) und Doktorandin im Programm Strategy Management an der Universität St. Gallen (HSG).

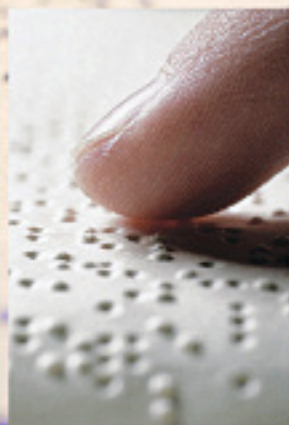
Dr. David J. G. Dwertmann forscht zurzeit als Visiting Fellow an der ILR School der Cornell University (USA) im Department for Human Resource Studies.

Erhältlich bei Ihrem Buchhändler oder – Springer Customer Service Center GmbH, Haberstrasse 7, 69126 Heidelberg, Germany ▶ Call: + 49 (0) 6221-345-4301 ▶ Fax: +49 (0)6221-345-4229 ▶ Email: orders-hd-individuals@springer.com ▶ Web: springer.com

€ (D) sind gebundene Ladenpreise in Deutschland und enthalten 7% MwSt; € (A) sind gebundene Ladenpreise in Österreich und enthalten 10% MwSt. Die mit * gekennzeichneten Preise für Bücher und die mit ** gekennzeichneten Preise für elektronische Produkte sind unverbindliche Preisempfehlungen und enthalten die landesübliche MwSt. Programm- und Preisänderungen (auch bei Irrtümern) vorbehalten. Es gelten unsere Allgemeinen Liefer- und Zahlungsbedingungen.

Springer-Verlag GmbH, Handelsregistersitz: Berlin-Charlottenburg, HR B 91022. Geschäftsführung: Haank, Mos, Hendriks





Beratung | Integration | Prävention

Ihr Ansprechpartner für
Schwerbehinderung
im Arbeitsleben:

Integrationsamt

Hamburger Straße 47

22083 Hamburg

Telefon 040 - 428 63 - 28 59

Fax 040 - 428 63 - 28 47

integrationsamt@basfi.hamburg.de

www.hamburg.de/integrationsamt



Hamburg